

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 36

Mittwoch, den 6. Mai 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die am 28. April ds. J. stattgefundene Versteigerung der Grasnutzungen an den Gemeinbewegen ist genehmigt.

Hofheim, den 2. Mai 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

In der Angelegenheit, betreffend die Errichtung einer Stauanlage für ein Wassertriebwerk seitens der Wollgarnspinnerei in der Lorschbacher und der Krebsmühle in der Gemarkung Hofheim, habe ich wegen Festsetzung des zulässigen Höchst- und Niedrigwasserstandes im Einvernehmen mit dem Vorstände des königlichen Meliorationsbauamtes zu Wiesbaden Termin auf Freitag, den 8. Mai ds. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

Höchst a. M., den 28. April 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: gez. Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 30. April 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Jahr 1914, enthaltend die Veranlagung der Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mk. liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Zeit vom 7. Mai bis 21. Mai ds. J., während der Bürostunden auf dem Rathause zur Einsicht offen.

Den Beteiligten ist nur die Kenntnisnahme der eigenen Veranlagung gestattet.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf obiger Auslegungszeit, die Berufung an die Veranlagungskommission in Höchst a. M. zu.

Hofheim, den 4. Mai 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für 1914 liegt vom 14. ds. Mts. ab eine Woche lang während der Bürostunden auf dem Rathause dahier offen. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Hofheim, den 4. Mai 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

I. Infolge eingelegten Nachgebots wird das Anfahren von ca. 160 cbm. Stück- u. ca. 100 cbm. Kleinschlagsteinen ab hiesigem Bahnhof, sowie das Anfahren von ca. 26 cbm. Sand von der Ahmühle auf den Zeilsheimerweg, am Freitag, den 8. Mai ds. J., Vormittags 11 1/2 Uhr auf hiesigem Rathause öffentlich vergeben, und zwar zum zweiten Male.

II. Diejenigen Gemeindeangehörigen, welche von der Einrichtung der städtischen Müllabfuhr Gebrauch machen, werden ersucht, den Müll nur in solchen Behältern zum Zwecke der Abholung bereit zu stellen, welche mit Hand-

Die Geheimschrift.

Humoreske von Fritz Jakob.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Aber schon nach Ablauf von drei weiteren Tagen traf ein mahnendes Schreiben des Kreissekretäres ein: „die vertrauliche Aufschrift des Herrn Landrats zur umgehenden Erledigung zu bringen“.

Da war guter Rat teuer.

Wieder setzte Hinz die große Hornbrille auf und las u. las . . . derselbe Erfolg.

„Diese Hieroglyphen . . . knurrte er . . . umgehend zur Erledigung zu bringen . . .“

Da berief Hinz für denselben Abend eine Gemeinderatsversammlung. Obwohl der Inhalt des Schriftstücks als „vertraulich“ gekennzeichnet war, er brach das Vertrauen und legte den versammelten Gemeindevätern das Schriftstück vor. Ein jeder derselben sah nun sinnend über dem Schreiben suchte zu entziffern und gab es an den Nachbar weiter.

„Das ist das reinste Apothekerslatein.“

„Vielleicht ist es Spiegelschrift!“, meinte ein anderer.

Die sofort angestellte Probe, ergab nichts.

„Das soll ein vernünftiger Mensch lesen“, knurrte nun auch der vorletzte und gab das unleserliche Schreiben an das jüngste Glied des Gemeinderats.

Dieser sah nun auch im Grubeln versunken da, während

griffen versehen sind und von einem Mann bequem transportiert werden können.

Hofheim, den 5. Mai 1914.

Der Magistrat: Hef.

III. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß beim Bestellen und beim Einfriedigen von Grundstücken, Grenzsteine in ihrer Lage verschoben, ja sogar ganz beseitigt worden sind. Eine derartige Handlungsweise ist aber strengstens verboten und kann empfindliche Strafen nach sich ziehen. Zur Verminderung derartiger Strafen wird deshalb dringend empfohlen, die etwa wirklich nötige Veränderung an der Lage eines Grenzsteines nicht eigenmächtig vorzunehmen, sondern dem Ortsgerichte entsprechende Mitteilung zu machen, damit das Weitere auf amtlichen Wege veranlaßt werden kann.

Hofheim, den 5. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hef.

Bekanntmachung.

Beschädigung der Telegraphenanlagen. Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümmerung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßnahmen beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drähtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mk. bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erlasse der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mk. im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Erlassleistung haben, herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit festgestellt, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), den 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

die anderen über die „Kritikalien der studierten Herren“ kritisierten. Da rief des jüngsten Stimme auf einmal in das wirre Durcheinander der Studenten:

„Ihr Leut, ich hab's!“, warf das Schreiben auf den Tisch und schlug bekräftigend mit der flachen Hand auf den Boden. „Ihr Leut ich hab's!“

Als sei eine Bombe geplatzt, so still wurde es in der Gemeindestube.

„Ihr Leut, wißt ihr was, das ist sonst nichts, als diese Teufelskalligraphie!“

Und abermals wanderte das Schreiben von Hand zu Hand.

Ja, das war's! die Zweifel schwanden immer mehr, deshalb auch der Vermerk. Vertraulich!

„Jetzt laßt's mich nur machen“, sagte Hinz, „ich weiß jetzt wie der Hase läuft.“ Einer kann dem Ortsdiener Bescheid sagen, daß er morgen früh zu mir kommt.

Am folgenden Tage, in der Mittagszeit, ging die Ortschelle um und der Diener der Gemeinde Hinterberg verkündete die Entzifferung der Geheimschrift laut und deutlich allen Ortsbewohnern.

„Heute nachmittag, wenn das Glockenzeichen ertönt, hat bei Vermeidung von Strafe aus jedem Hause einer mit einem Handbeile am Tannenzäpfchen zu erscheinen, der Herr Landrat will Bohnenstangen geschlagen haben!“

Lokal-Nachrichten.

i Endlich ist es unserer Polizei gelungen, mehrere junge Burschen, welche sich in der Nähe unserer Stadt herumtrieben u. hier verschiedene Einbrüche verübten, festzunehmen. Unter anderen gestohlenen Gegenständen befindet sich ein Faustball im Werte von Mk. 18.—, sowie ein Tamborin, ein paar Turnschuhe, 1 Stellschlüssel, eine Luftpumpe, 2 Bierhähne, welche schon an einem Althändler verkauft waren, wurden von der Polizei bei einem auswärtigen Althändler ermittelt. Unter den beschlagnahmten Gegenständen befinden sich auch Maurerhämmer. Interessenten wollen sich bei der hiesigen Polizeiverwaltung melden. Bei der Festnahme entledigte sich der Dieb einer Zigarre, welches jedoch von dem Beamten bemerkt wurde, dieselbe hatte der Spitzbube bei einem Einkauf von Zigaretten in einem hiesigen Geschäft mitgehen lassen. — Da die Burschen erst 17 Jahre alt sind, so kann man wohl mit Recht sagen: „Was ein Hädchen werden will, biegt sich bei Zeiten“.

— In der Samstag-Nacht wurden die Anwohner der Neuwegstraße durch einen Schuß aus ihrer Ruhe gestört. Dort waren einige Männer auf dem Nachhausewege von ihrem Abendschoppen an einander geraten. Einer derselben führte einen Revolver bei sich, welcher sich auf noch unaufgeklärte Weise entladen hat. Jedenfalls dürfte es eine Warnung sein, Schusswaffen zu tragen, damit man nicht in Versuchung kommt, dieselben zweiten Personen zu zeigen.

— Der Lokal-Gewerbeverein hält am Samstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ seine Generalversammlung ab.

— Erstlingswettkämpfe am 10. Mai in Höchst a. Main. Es sei hiermit wiederholt auf die am 10. Mai ds. J. auf Veranlassung der Deutschen Sportbehörde für Athletik vom Frankfurter Verband für Turnsport auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark veranstalteten Erstlingswettkämpfe hingewiesen. Die Wettbewerbe bestehend in 100, 200, 400, 800, 1500 & 7500 m.-Laufen, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Kugelschleudern, sowie Discus- und Speerwerfen sind als Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1916 gedacht und es kann sich jedermann, der das 16. Lebensjahr erreicht hat, ganz gleich ob er irgend einem Sport- oder Turnverein als Mitglied angehört oder nicht, vorausgesetzt, daß er Erstling ist, d. h., daß er noch nie unter Aufsicht der D.S.B.A. an den Start ging, unentgeltlich daran beteiligen. Zur Verteilung gelangen Ehrenurkunden.

— Schützt die Vögel. Nach dem Strafgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 ist in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober das Fangen und Erlegen von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Feilbieten, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus-, und Durchfuhr von lebenden, sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Kleiber und Baumläufer, Eulen, Turmfalken, Kiebitze auf das ganze Jahr. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet. Das Strafgesetz (§ 468) bedroht dies mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., oder mit Haft bis zu 14 Tagen.

— Daß es Mörder nicht nur in der menschlichen Gesellschaft gibt, sondern auch unter den Tieren ist eine bekannte Tatsache. Weniger bekannt sind aber die Mörder unter den Pflanzen, und jeder, der sich für die Wunder der Natur interessiert, sollte den hochbedeutungsvollen, reich illustrierten Artikel lesen, den die neueste, soeben erschienene Nummer der über die ganze Erde verbreiteten „Mode- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, bringt. Wie herrlich und vielseitig ist übrigens wieder die neueste Nummer ausgestattet! Neben der Bellestistik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, Humor, Aitzlicher Ratgeber, spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalschnitte gegen Vergütung der eignen Selbstkosten. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk. wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57. — Zu beziehen durch die Buchhandlung und Buchbinderei von Albin Schütz, Burgstraße No. 5.

Russisches Getreidemonopol.

Trotz aller Dementis soll in russischen Regierungskreisen die Einführung eines Getreidemonopols erwogen und bereits im großzügigen Projekt ausgearbeitet worden sein, das die Idee der Verstaatlichung des Getreidehandels und insbesondere des Ausfuhrvertriebs soll. Der Hauptzweck dieser Maßnahme ist, den ganzen Getreidehandel den Zwischenhändlern zu entreißen. Um diesen ungeheuerlichen Plan in die Tat umzusetzen, soll eine große Zahl von Elevatoren geschaffen werden, wozu das Getreide aus den Landschaftsspeichern zugeführt und dort von der Regierung beliehen werden wird. Auf solche Weise soll das Reg. der kleinen und großen kommunalen und Regierungsspeicher die ganze Ernte in sich aufnehmen, so daß, wie das Projekt besagt, „auch nicht ein einziges Pud bauerlichen Korns den Markt anders erreichen kann, als durch Vermittlung des Elevators.“ Um dem Unternehmen die nötige Organisation zu verleihen, wird die Einrichtung zweier Institute ins Auge gefaßt: Eine Getreidebank und mit dieser zusammenhängend eine „Gesellschaft für den Ausfuhrhandel mit Getreide.“ Schließlich sollen alle Privatbahnen, an denen fiskalische Elevatoren gebaut werden, aufgekauft werden.

Rundschau.

Deutschland.

Die Haftpflicht der Eisenbahnen ist jetzt dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugegangen. Die Vorlage befaßt sich sowohl mit den Personen, wie auch mit den Sachschäden. Dabei sollen für die Haftung für Sach- und Personenschäden dieselben Voraussetzungen maßgebend sein. Es wird in den Bestimmungen zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper und Bahnen in Straßen ohne einen solchen zu unterscheiden sein. Bezüglich der Haftung der Straßenbahnen sollen die Haftungsgrundsätze des Automobilgesetzes in Anwendung kommen, die milder sind als die des Reichshaftpflichtgesetzes, das für Bahnen mit eigenem Bahnkörper in Betracht kommen soll.

Neuerung. Die großen deutschen Schiffsreedereien in Hamburg, Bremen, Kiel usw. haben dem Vorschlag des Reichsmarineamts, ihre Schiffschefs, die Reserveoffiziere des Seeoffizierkorps sind, zur besseren kriegsmäßigen Ausbildung zur Ableistung einer freiwilligen einjährigen Übung an Bord der Schiffe der Hochseeflotte oder auf den Torpedobootsflottillen an Stelle der bisherigen achtwöchigen Pflichtübung auf ein Jahr zu verurteilen, im Prinzip zugestimmt. Da die Reedereien ihren Schiffschefs dieses Übungsjahr auf ihre Dienstzeit anrechnen und ihnen nach Möglichkeit die Stellen offen halten wollen, haben sich bereits zahlreiche, besonders jüngere Schiffschefs in ihrer Eigenschaft als Offiziere des Verurlaubtenhandes zur Ableistung dieser einjährigen Übung bereit erklärt.

Vorlage. Dem Reichstage ist der Vertrag über den Bau der Bahnstrecke Bidjola-Njong der Mittellandbahn in Kamerun zugegangen. Der Vertrag ist zwischen dem Fiskus des Schutzgebietes Kamerun und der Deutschen Colonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin abgeschlossen worden. Als Vergütung für die vertragmäßigen Leistungen und Lieferungen erhält die Unternehmerin 1 850 000 Mark.

Europa.

England. Ebenso wie seinerzeit in Deutschland, hat auch in England eine lebhaftige Agitation eingesetzt, den Entschluß der Regierung sich nicht offiziell an der Panama-Ausstellung zu beteiligen, rückgängig zu machen. So wird Premierminister Asquith am Dienstag eine Deputation von Unterhausmitgliedern aller Parteien empfangen, die ihm ein Gesuch unterbreiten werden, daß England an der Panama-Ausstellung in San Francisco im Jahre 1915 offiziell teilnehmen soll.

Rußland. Das Tabakmonopol stößt bei allen Tabakplantagenbesitzern auf energischen Protest. Es erhielt

der Handelsminister von großen Plantagenbesitzern ein Memorandum, in dem sie erklären, daß sie im Falle der Einführung des Monopols sämtlich nach der Türkei auswandern werden. Das Monopol droht den ganzen Tabakbau Rußlands zu ruinieren.

Griechenland. Die russischen diplomatischen Kreise sind wegen der Wendung, welche die türkisch-griechische Frage annimmt, sehr besorgt, da Griechenland angeblich eine Blockade der Dardanellen beabsichtigt habe, um die Türkei zum Nachgeben in der Inselfrage zu bewegen.

Albanien. Infolge der Besetzung von Colonia fanden begeisterte Kriegsdemonstrationen statt. Proklamationen rufen zum Kampfe auf.

Bulgarien. Insgesamt sind jetzt wieder 36 Offiziere ins Ausland abkommandiert, die im Jahre 1912 bei Ausbruch des Krieges und gelegentlich der Mobilmachung ins Heimatland zurückberufen worden waren. Von diesen sind allein 37 — Rußland zugeteilt. Frankreich und Belgien wurden bei der Ueberweisung der Offiziere gleichmäßig mit je 7 Offizieren bedacht. Bei italienischen Truppenteilen befinden sich 3 Offiziere. Nach Österreich zum Besuche der Kavallerieschule in Wien wurden 2 — Leutnants (!) abkommandiert. Einige bulgarische Offiziere sind auch nach Deutschland abkommandiert worden.

Asien.

China. Die Ernennung Liungtungjens zum Verkehrsminister ist eine gute Wahl und von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die wichtigen Aufgaben, die diesem Ressort für die nächste Zeit gestellt sind. Die Ernennung ist jedenfalls für Deutschland durchaus günstig.

Japan. Admiral Kaminura, Präsident des Kriegengerichts über Matsumoto, ist, wie es scheint, in die Vernehmungsangelegenheit in der Marine verwickelt, ferner werden Yamamoto, Saito und Juin in diesem Zusammenhang genannt.



Konteradmiral Fletscher

Der Befehlshaber der amerikanischen Flotte.

Amerika.

Ver. Staaten. Die Bill des Repräsentantenhauses, durch welche die Bestimmungen der Panama-Kanal-Akte, daß amerikanische Küstenschiffe von den Kanalgebühren befreit werden, aufgehoben wird, ist dem Senat mit einer Zusatzerklärung zugegangen, nach der die Vereinigten Staaten durch diese Aufhebung auf keine Souveränitätsrechte über den Kanal verzichten.

Mexiko. In Juarez verlautet, daß Villa auf keinen Fall die Operationen gegen Huerta einstellen werde.

Mexiko. Der Schwiegerohn Carranzas erklärt einen Waffenstillstand mit Nord-Mexiko für unmöglich.

Sie vermag nur in kurzen, abgerissenen Sätzen zu sprechen, so ist sie außer Atem. Auch wagt sie nicht, aus dem Halbdunkel näher an den Tisch zu treten, denn sie schämt sich ihrer dürftigen Kleidung, des verwahrlosten Haars. Mit seinem Takt empfindet Hans das bei dem ihm eigenen Zartgefühl und schraubt die Lampe tiefer, sodaß Stine im Dunkeln steht.

Während Vater Hinrichsen sein Doktorbuch herausucht, spricht er: „Armes Kind, du kannst dir den Tod holen! Laß dir von Frau Ohlsen wenigstens ein warmes Tuch geben und einen Teller heiße Suppe. Setz dich an den Ofen und wärme dich ordentlich auf. Kannst ja doch dabei nichts helfen. Am besten wäre, du legtest dich auf ein Stündchen in Frau Ohlsens Bett.“

Ganz gerührt und das Unglück fast vergessend, kann das Mädchen nur erwidern: „Du bist wirklich ein treuer Bruder. Ich danke dir, guter Hans.“

Schon kam Frau Ohlsen und nahm sie unter ihre Fittiche. Die Männer eilten, so schnell sie konnten, zum Moorhof.

Es ging mit Vater Hinrichsen freilich weit langsamer vorwärts als damals bei dem Brand. Seine Kraft war eben gebrochen. Das Doktorbuch konnte nichts mehr helfen, und der Tierarzt auch nicht. Als der in einer Stunde ankam, da waren alle fünf Schweine bereits tot.

Er stellte fest, daß sie mit Phosphor vergiftet waren und ordnete an, sie dem Abdecker zu überlassen. Die Leute vom Dorf, die sich allmählich einfanden, glaubten fast alle, ebenso wie Großmutter, daß die Zigeuner schuld an dem Unglück wären. Einige meinten allerdings, daß der „Lumpentendri“ wieder im Lande wäre und sich viel-

Aus aller Welt.

!! Köln. Ein Raubüberfall ist auf den Lehrling eines hiesigen kaufmännischen Geschäfts verübt worden. Als der junge Mann bei der Deutschen Bank auf der Komödienstraße 4000 Mark abgehoben hatte, folgten ihm 3 Männer. In einer Straßenecke inmitten des lebhaften Verkehrs riß einer der Verfolger ihm das Portefeuille aus der Brusttasche, während seine beiden Komplizen den Ueberfallenen zu Boden warfen. Die Straßenräuber entkamen mit ihrer Beute im Straßentreiben.

Oberhausen. Es wütete in den Waldungen der Guten Hoffnungshütte, der Familie Grillo und des Herzogs von Arenberg ein ungeheurer Waldbrand, dem bis jetzt etwa 1000 Morgen Wald zum Opfer gefallen sind. Man vermutet Brandstiftung.



Zum Kampf der Amerikaner in Veracruz.

Gerichtssaal.

Aushilfestellung. Der Verkäufer eines Manufakturwarengeschäfts behauptete, von seinem Prinzipal auf vier Wochen zur Aushilfe engagiert worden zu sein und berief sich zum Beweise dafür auf seinen Mitangestellten, in dessen Gegenwart der Chef dieses Engagement ausdrücklich bestätigt habe. Der Beklagte wandte ein, daß von einem festen Engagement auf vier Wochen schon deshalb keine Rede sein könne, weil Kläger täglich sein Gehalt ausgezahlt erhielt, auch wurden ihm verabredetermaßen die Sonntage nicht bezahlt. Das Kaufmannsgericht sah die Einwände des Klägers nicht als stichhaltig an und hielt es trotz der täglichen, bezw. überträglichen Abrechnungsmethode und trotz der Nichtzahlungen für die Sonntage für sehr wohl möglich, daß das Engagement vier volle Wochen laufen sollte. Nachdem ein Zeuge die Behauptung des Klägers unter seinem Eide bestätigt, verurteilte es den Beklagten, dem Kläger das Gehalt bis zum Ablauf der vier Wochen unter Abzug der Sonntage zu zahlen.

Kleine Chronik.

Das Opfer von Eisenbahndieben ist der Viehhändler North Dymont auf der Heimreise von Gnesen geworden. Er schlief während der Fahrt ein und als er erwachte,

leicht gerächt hätte. Noch andere wollten einem neidischen Viehhändler die Schuld in die Schuhe schieben. Den wahren Täter erriet außer Ewald niemand.

Wie dieser vorhin die Gastwirtschaft betrat, um den Tierarzt zu rufen, da hieß ihn Hermine mit eräuterten Augen herzlich willkommen und tat, als wären sie die besten Freunde. Wie schöne Worte der Anteilnahme fand sie, wie sie von dem Unglück hörte, und wie konnte sie entrißet tun über einen so gemeinen Schurkenstreich! Auf ihre Frage, wen man denn im Verdacht hätte, schaute er sie an, als wollte er mitten in ihrem Herzen etwas lesen. Sie sah verlegen zu Boden.

„Wer das getan hat, das weiß der Richter über uns, dem auch die Reichen auf Erden einmal Rechenschaft ablegen müssen! Ja, der weiß es! Aber ich glaube es auch zu wissen, und — vielleicht — fordere auch ich von ihm Rechenschaft!“

Diese Worte waren aus gepreßter Brust herausgesprochen und klangen unheimlich. Hermine fürchtete sich vor dem Menschen da, den Hans seinen treuesten Freund nannte. Sie wußte, daß er klüger war als die anderen seines Standes. Sie versuchte ihn zu beruhigen, sprach auch von den Zigeunern, von dem gefährlichen Schlächter Hefshund, der seinem Kollegen Peters den Kauf so mißgünstig haben sollte.

„Nein, nein, weder der Schlächter noch die Zigeuner sind so schlecht. Ein anderer tat es, der sich vor irdischen Gerichten wohl in acht zu nehmen weiß!“ sagte Ewald.

Dabei blieb Ewald. Wen er meinte, das wollte er der Neugierigen nicht sagen.

Nachbarin.

12.

Plötzlich wich der Ausdruck dumpfer Verzweiflung von des jungen Bauern Gesicht und ein anderer trat an seine Stelle, der des Hasses, der Rachsucht. „Kein anderer als Thord hat uns das getan!“ rief er nun aus. „Aber das soll er büßen!“

Vater Lorenzen wollte zurück, so erschreckte ihn der Anblick seines Sohnes, wie eben das Licht der Laterne grell auf dessen Antlitz fiel.

„Urteile nicht so schnell! Geh runter zu Mathiesens. Da ist heute Tierarzt Himuffen bestellt. Vielleicht ist er schon gekommen. Bringe ihn gleich mit.“

Nach diesen mit klangloser Stimme gesprochenen Worten sank Lorenzen wie gebrochen auf einen Klotz und sah da, als hätte er den Verstand verloren.

Stine achtete nicht des scharfen Ostwindes, der ihr entgegenwehte. Sie vergaß, daß sie nur mangelhaft angekleidet war und empfand es nicht, daß sie bis auf die Haut durchnäßt war, daß ihr volles, braunes Haar sich gelöst und in nassen Ringeln das glühende Gesicht umflatterte. So trat sie in Hinrichsens Wohnzimmer, wo Vater und Sohn eben mit ernstern Gesichtern bei der Morgensuppe saßen.

Hans erkannte sie im ersten Augenblick gar nicht. Das sollte Stine sein, das Kind Stine? Wie ein halbblutiges Mädel war sie ihm immer vorgekommen diese letzte Zeit und so hatte er sie auch behandelt. Jetzt sieht er auf einmal, daß sie es nicht mehr ist.

bemerkte er, daß ihm seine Briefstasche mit über 20 000 Mark gestohlen worden war. Die Diebe hatten aus seiner Tasche das Stück, in dem sich die Briefstasche befand, herausgeschnitten. Es fehlt von ihnen jede Spur.

× **Zu Fuß um die Erde.** Unter lebhaftem Interesse der gesamten Bürgerchaft ist der deutsche Fußwanderer Artur Winterfeld nach kurzem Aufenthalt von Ferrara nach Madonna weitermarschiert. Winterfeld ist der einzige lebende von acht Genossen, die am 1. Januar 1900 von Hamburg aufbrachen, um eine Rette auszutragen, nach der sie die Erde in fünfzehn Jahren umwandern wollten. Winterfeld hat Europa, Afrika und Amerika durchwandert und von 135 000 Kilometer die zurückgelegten waren, bereits 112 000 gemacht. Er erhält von Hamburg monatlich 150 Mark und bringt sich im übrigen durch den Verkauf von Postkarten durch.

§ **Ausdeckung alter Gemälde.** Bei der Wiederherstellung eines alten Renaissanceshauses in Erfurt, das den Namen „Zum Sonnenborn“ führte, sind an der Fassade zwei alte Wandmalereien aufgedeckt worden. Das Haus ist in der Zeit von 1560—1570 erbaut. Die noch gut erhaltenen Bilder stellen allegorische Frauenfiguren, die „Gerechtigkeit“ und die „Eitelkeit“ dar. Nach dem Urteil des Erfurter Stadtmagistrats Professor Dr. Obermann sind die Gemälde um die Zeit von 1580 entstanden und stellen eine Art Sfragittomalerei dar, eine Technik, die in Mitteldeutschland sehr selten vorkommt. Der Hund Heimatlich hat sich sehr dem Hundes angenommen und Vorkehrungen getroffen, die die Erhaltung der Gemälde verbürgen.

— **Tat eines wahnsinnigen Grundstückspekulanten.** In Leisungen am Thuner See griff der Landwirt Pörtner plötzlich zur Art und schlug seine Frau nieder, tötete seinen sechsjährigen Sohn und seine zweijährige Tochter, verkrachte sich dann und brachte sich mehrere schwere Schnittwunden am Hals bei. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Aus Gram über eine verfehlte Grundstückspekulation war er in Wahnsinn verfallen.

— **Verschwender.** Der kürzlich verunglückte Wiener Sportsmann Theodor Dreher war nicht nur ein leidenschaftlicher Automobilist, sondern auch ein begeisterter Verschwender. Einer seiner intimen Freunde erzählt hierüber die folgende charakteristische Geschichte: Vor zwei Jahren verbrachte Dreher den Winter in Brioni. Er langweilte sich dort nicht wenig, und da er unter allen Umständen Gesellschaft haben wollte, lud er telegraphisch zwölf seiner besten Freunde und zwölf Damen zum Souper ein. Die Freunde weilten teils in Wien, teils in Ungarn oder an der Riviera; von den Damen kamen acht aus Wien und vier aus Paris. Damit sie aber die Reise nicht in überfüllten Eisenbahnwaggons zurücklegen mußten, wurde für jeden Gast ein Extrazug bestellt. Um den Gästen den Abend immer in der Erinnerung zu halten, erhielt jeder Herr ein goldenes Zigarettenetui und jede Dame eine goldene Sandtasche, auf denen Jahr, Monat und Tag des Festes in einer mit Brillanten eingestellten Schrift standen. Selbstverständlich hatte das Souper, das die nette Summe von 800 000 Kronen kostete, einen großartigen Erfolg. Der Erfolg war sogar so großartig, daß Theodor Dreher bald darauf von seinem Herrn Vater unter Kuratel gestellt wurde.

— **Gräberfunde in Ägypten.** Die Verwaltung der ägyptischen Museen entdeckte in Kairo zweihundert Gräber der ältesten ägyptischen Königsfamilie bei Elwasta. Die Gräber stammen aus der ältesten Zeit um 3000 v. Chr., aus der Regierung der ersten Dynastie des Menes, dessen Grab bei Nagade in Oberägypten als ältestes Denkmal der ägyptischen Geschichte bekannt ist.

— **Polizeiaffäre.** Neben dem Konflikt in Mexiko tritt neuerdings der Fall des Polizeileutnants Becker, der vor Jahren wegen Anstiftung zur Ermordung des Spielhöllebesitzer Rosenthal verurteilt worden ist, wieder in den Vordergrund des Interesses. Nach Mitteilungen der Staatsanwaltschaft haben bezahlte Agenten von jeder Spielhölle und jedem Freudenhaus in Newhork Abgaben zur Deckung der Kosten der Verteidigung Beckers erpreßt.

— **Milliardenhochzeit.** In aller Stille soll in Staatsburg im Staate Newhork die Vermählung des reichsten

Junggesellen der Welt Vincent Astor mit Helen Dinmore, Stieftochter des Industriellen Huntington, stattfinden. Der Kränklichkeit Astors wegen, der zu Beginn des Jahres eine schwere Operation zu bestehen hatte, erhoben bis vor kurzem die Ärzte beider Familien Bedenken wegen der Vermählung. Der Zustand des jungen Mannes hat sich jedoch in den letzten Tagen erheblich gebessert. Immerhin bestanden die Ärzte darauf, daß ihm die Aufregungen einer großen Hochzeitsfeierlichkeit erspart wurden. Somit wurde die Zahl der Gäste auf zwanzig beschränkt. Die Neuvermählten werden die Hiviterwochen auf einer sogenannten Hausacht verbringen.

— **Millionenerbin.** Die einzige Tochter des verstorbenen George W. Vanderbilt, Miß Cornelia Stubbins Vanderbilt, ein Mädchen von 13 Jahren, ist durch das Testament ihres Vaters in die vorderste Reihe der amerikanischen „Erbinnen“ gerückt worden. George Vanderbilt hat seiner Gattin nur 1 Million in bar und die Ausweisung eines Vermillionenfonds hinterlassen, seiner Tochter dagegen 200 Millionen, seinen Palast in der fünften Avenue und seine Herrschaft Biltmore in Nordkarolina. Biltmore ist so ziemlich der größte Besitz, der in den Vereinigten Staaten in einer Hand ist, und umfaßt über 300 000 Morgen in Hochkultur. Nach dem mit der „Titanic“ verunglückten John Jacob Astor hat jetzt also wieder einer der großen amerikanischen Millionäre sein Vermögen unter Umgehung der Witwe und der anderen Verwandten einem minderjährigen Kinde vermacht. Nämlich hat auch der vor einigen Jahren verstorbene Chef des Wiener Hauses Rothschild, der reichste Mann Europas, einem einzigen seiner Kinder, und nicht einmal dem Ältesten, sein Gesamtvermögen von 600 Millionen Kronen vermacht und die anderen mit Renten abgefunden.

Vermischtes.

— **Tiere mit modernen Kriegswaffen.** Vom Schwert und der Kugel bis zur Granate und dem Torpedo gibt es wohl kaum ein Kriegswerkzeug, das man nicht auch bei den Tieren fände. Da ist zum Beispiel in Java ein Fisch, der mit einem Kaiserrohr ausgerüstet ist. Bemerkte er ein Insekt, von denen er vorzugsweise lebt, so fällt er sein Maul mit Wasser, schluckt die Kiemen und preßt dann das Maul so zusammen, daß er Wassertropfen ein paar Fuß hoch schleudern kann. Das Insekt, das von dem Wasserstrahl betäubt ist, wird ins Wasser geschleppt und dort von dem geschickten Jäger erknüpft. Der „Speisfisch“ bildet das Ergötzen der auf Java lebenden Chinesen, die ihn in den Bassins ihrer Häuser züchten; sie halten für ihn immer Fliegen oder andere Insekten bereit und setzen diese auf Stäbe oder Äste, die er mit seinem „Schiefsgewehr“ erreichen kann. — Der Bombardierläufer sendet seinen Feinden und Verfolgern mit hörbarem Geräusch eine ätzende, sich an der Luft schnell in Dampf verwandelnde Flüssigkeit entgegen; das ist nicht mehr ein Gewehrfeuer, sondern eine ganze Kanonade. Und nun die modernste aller Waffen. Unsere Marineingenieure haben den Zitterfisch (Torpedo) nicht nur kopiert, sondern dem von ihnen konstruierten Kriegswerkzeug sogar seinen Namen gegeben. Es ist ein rochenähnlicher Fisch, der in seinem Körper einen richtigen elektrischen Apparat hat. Dieses merkwürdige Organ befindet sich neben dem Kopfe und in den Seitenslossen. Wenn man an diesen Stellen die Haut des Tieres entfernt, entdeckt man etwas, das wie Waben aussieht. Das ist das elektrische Organ, das aus einer großen Anzahl von prismatischen Säulchen besteht, die wieder wie kleine Voltasche Plättchen zusammengesetzt sind. Die elektrische Batterie kann einen verhältnismäßig starken Strom hervorbringen, und die Zitterfische oder elektrischen Fische können, wenn sie sich bedroht sehen und sich verteidigen müssen, durch eine elektrische Entladung ihren Feind mindestens verblüffen, in vielen Fällen aber sogar vollständig lähmen.

— **Falsch behandelt.** Eines schönen Tages im Jahre 1857 wurde Skoda, der verstorbene berühmte Wiener Arzt, von einem jungen Manne im Alter von etwa 23 Jahren konsultiert, und nach der üblichen Auskultation und Perkussion richtete der Gelehrte die befremdliche Frage an den Patienten, ob er Vermögen habe. Als diese Frage von

dem jungen Mann bejaht wird, redet ihm Skoda zu, sein Leben zu genießen, sein Geld auszugeben, denn er könne ihm leider keine längere Lebensdauer als die von höchstens einem Jahre versprechen. Der junge Mann stürzt sich in den Strudel der Genüsse des Lebens. Da, eines Tages lernt er einen jungen Arzt kennen. Der junge Mann unterhält sich mit demselben von seinem Leiden, von Skodas Diagnose, und der neue Bekannte er sucht ihn, sich seiner Behandlung anzuvertrauen. Nun geschieht das Unerwartete: der „unheilbar Brustkranke“ wird vollkommen wiederhergestellt. Da, eines Tages — es sind zwei Jahre seit jenem Orakelspruch des berühmten Gelehrten vergangen — trifft er den Professor Skoda auf der Straße. „Sie kennen mich wohl nicht mehr?“ so lautet seine Anrede an den Gelehrten. „In der Tat“, erwiderte Skoda, „ich entsinne mich nicht. Mit wem habe ich die Ehre?“ — „Sie haben mich“, erwidert der ehemals Brustkranke, „vor zwei Jahren untersucht und erklärt, daß ich unmöglich länger als noch ein Jahr leben könne.“ — „So“, sagt Skoda, „Sie sind also völlig geheilt? Nun, dann sind Sie falsch behandelt worden.“ Und nach diesen geflügelten Worten wendet er ihm den Rücken.

— **Auch ein König.** Im toskanischen Archipel liegt das einsame Inselchen Giannutri; nur einmal im Monat legt hier ein Boot an, das dem Leuchtturmwärter allerlei Vorräte vom Festlande bringt. Außer dem Leuchtturmwärter lebt auf diesem Fels im Meer seit 29 Jahren ein Greis, der der König von Giannutri genannt wird. Es ist ein großer, starker Herr, mit langem Patriarchenbart und intelligentem Auge, das ruhig und sicher in die Welt blickt. In der Unterhaltung offenbart der geheimnisvolle Alte nicht bloß einen sehr scharfen Verstand, sondern auch eine nicht gewöhnliche Bildung und eine große Welt- und Menschenkenntnis. Er stammt aus Livorno und ist 73 Jahre alt. Im Jahre 1859 kämpfte er unter Garibaldi für Italiens Einheit. Dann machte er Reisen in Italien, in England, in Frankreich und in Deutschland. Ein Herzensdrama veranlaßte ihn vor 29 Jahren, sich auf das verlassen Inselchen zurückzuziehen, von welchem er sich seit 13 Jahren nie mehr entfernt hat. Die Grotte, in der er haust, hat er sich selbst ausgehöhlt. Der moderne Robinson lebt im allgemeinen vegetarisch; hin und wieder nur ißt er ein wenig Fischfleisch. Man erzählt sich, daß der alte Höhlenbewohner auch eine Dame bei sich habe. Sie soll, als sie sich entschloß, das Schicksal des merkwürdigen Menschenfeindes zu teilen, bildhübsch und sehr gebildet gewesen sein.

— **Hund und Kage.** Mit Unrecht werden Hund und Kage als gegenseitige natürliche Feinde bezeichnet. Namentlich auf ländlichen Gehöften kann man die Erfahrung machen, daß Hund und Kage einträchtig zusammenleben und oft eine rührende Freundschaft pflegen. Wenn sie aber von jung auf gegeneinander verhetzt werden, wodurch selbstverständlich Feindschaft erzeugt wird, so ist der Gegensatz da. Bei vernünftiger Behandlung des Hundes tritt er nicht auf. — Hund und Kage sind dem Menschen ganz besonders zugetan, tragen viel zur Gemütlichkeit des häuslichen Heims bei und haben daher als treue Freunde des Menschen allen Anspruch auf gute Behandlung. Während der Hund sich durch seine Treue, Wachsamkeit, Anhänglichkeit und Klugheit auszeichnet, ist die Kage durch ihre Anmut beliebt und durch ihre Nützlichkeit im Mäusefangen sehr geschätzt. Damit die Kage nichts nicht den Hunden gefährlich wird, muß man sie so gewöhnen, daß sie über Nacht im Hause bleibt. — Wer sich einen Hund oder eine Kage hält, dem liegt auch die Verpflichtung ob, für das Wohl derselben zu sorgen und jede Mißhandlung zu vermeiden. Als Tierfreund muß er darauf bedacht sein, daß es seinen Schützlingen niemals an gutem Futter, frischem Wasser, reinlicher Lagerstätte und freier Bewegung fehle. Junge Hunde und Kagen sollen zur Reinlichkeit und Ordnung erzogen werden, was bei liebevoller und sachgemäßer Behandlung bald erreicht werden kann. — Da der Hund tiefen Gram darüber empfindet, wenn er von seinem Herrn getrennt wird, so sollte man niemals einen Hund weggeben, der schon einige Jahre in der Familie war. Ein schneller schmerzloser Tod ist hier das Barmherzigere. Für anhängliche Kagen gilt dasselbe.

sah ihnen wie ein Kind nach, als sie dann weiter flatterten über die Heide.

Jetzt öffnet jemand die große, schwere Haustüre. Ein Geruch von Braten, wohl Entenbraten, strömt heraus. Lorenzen hat so etwas lange nicht gerochen. Eine noch jugendliche Frauensperson mit weißer Schürze und auffallender Frisur, Thordis Wirtschasterin, erscheint und fragt mit scharfem Akzent: „Nun, was wollt Ihr! — Wollt Ihr den Herrn sprechen?“

Ehe der Moorbauer in seiner langsamen Art seinem Kopfstein noch Worte folgen lassen kann, ist die Türe schon wieder zugeknippt, und zwar sehr energisch. Er hat noch verstanden: „Wir essen jetzt zu Mittag!“ Da mußte er sich eben gebulden. Wie das dort saute und brauste in den Kisten der Silberpappeln neben dem Hause! Die letzten fahlen Blätter riß der Sturm mit rauhem Hauch herunter, daß sie Lorenzen Füße umwirbelten. Auch von dem Wein-gerant löste sich Blatt auf Blatt.

„Gerade wie mit mir ist das. Heut' reißt es alles herunter, heut' weht auch meine letzte Hoffnung mit den Blättern dahin, weit, weit fort.“ dachte er, und dabei tat er einen tiefen Seufzer. „Wunderbar genug, daß sie solange saßen. Wir hatten doch schon recht kalte Nächte und es ist der 2. Dezember.“

Zwei volle Stunden hatte er gewartet. Nun trat Thordis herans, elegant gekleidet, wie immer, zog Glacehandschuhe an und blies den Rauch seiner Zigarre in die Luft. Er schaute so hoch, daß er Lorenzen erst bemerkte, als derselbe mit einem „Guten Tag, Herr!“ an ihn herantrat.

„Ah, Sie hier? — Na, bringen mir Zinsen, was?“

„Wie häßlich sah es bei diesen Worten in seinen Augen aus. Es spiegelte sich aller Unflat seines Herzens darin.“

„Sie — wissen — noch nicht, Herr?“

„Was denn? Reden Sie doch nicht immer, als wenn Sie einschlafen wollten, Lorenzen! Meine Zeit ist knapp!“

„Die Schweine sind tot, vergiftet. Ich kann die Zinsen nicht aufreiben und komme —“

Eben hatte der Knecht, der den Melzwagen fuhr, seinem Herrn alles haarklein berichtet. Dennoch stellte er sich, als wüßte er von nichts, zuckte die Achseln und nälste: „Kann mich nicht um jeden Quark kümmern! Also Ihr könnt nicht bezahlen. Na gut, da machen wir der Sache eben ein Ende! Daß ich Euch die paar Monate noch über Wasser gehalten, tat ich aus Menschlichkeit. Es noch länger zu tun, wäre Verblödnis. War eben eine durch und durch ungesunde Existenz, die Ihr auf dem Moorhof führtet. Wo nichts ist, da hat sogar der Kaiser sein Recht verloren, vielmehr also noch der Moorhof.“

Das widerliche Lachen nach diesem Witz, o wie das Lorenzen beleidigte! Aber es schnürte ihm die Kehle zu, er fand keine Worte.

„Werde dann gleich heute — laut Urkunde kann ich das ja — meine Gespanne auf den Moorhof schicken und die Herrschaft antreten. Ihr seid trotz aller Dickschiffigkeit und mancher anderen Fehler noch nicht der Schlechteste, alter Torfkönig. Darum dürft Ihr bis zum Frühjahr, wenn ich mich nicht noch anders besinne, im alten Nest wohnen bleiben.“

Fortsetzung folgt.)

Als es Tag geworden war, da ging Oswald mit Hans über das Moor bis an die Grenze von Thordis Gebiet und sagte an einer fahlen Stelle, wo das Heidekraut abgebrannt war:

„Sieh hier diese Fußspuren, die sind von gestern abend. Sie kommen von der Mühle. So elegantes Schuhzeug trägt niemand hier. Wir gehen in Holzschuhen. Aber Thord trägt Jagdstiefel, die ganz gewiß in diese Spuren passen. Er hat unsere Schweine vergiftet. O gebe Gott mir Kraft über mich selber!“

„Von Thordis Gnade hängt jetzt alles ab,“ das wußte Vater Lorenzen, wie er seinen besten Rat heraus suchte, den sogenannten „Gottestisch“, die Stiefel anzog und sich auf den Weg zur Mühle machte.

Es war um die Mittagsstunde. Das große, massige Gebäude mit dem blendend weißen Anstrich und dem Geruch von wildem Wein um die Veranda konnte wohl für ein Herrenhaus gelten. Entschieden war es das stattlichste der ganzen Gegend. Das schlichte, rot und weiß getrichene, mit dem Strohdach da etwas weiter ab, neben der Windmühle, das der Müller Riss früher bewohnte, schien Thord viel zu einfach. Darum hatte er dieses bauen lassen, und das alte diente dem Obergesellen und einer Tagelöhnerfamilie als Wohnung.

Wie nun Lorenzen, der den ganzen Weg tiefgebeugt, weiter nach rechts, nach links, noch aufwärts schauend, dahingefahren war, die Augen aufhob, da blendete ihn die weiße Fassade des Herrenhauses, und das tiefrote Weinlaub um die Veranda schien ihm wieder wie Blut. Es flatterten ihm ein paar dieser roten Blätter ins vergrämte Gesicht. Er schlug danach, wie nach giftigen Insekten und

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Mai ds. Js., Abends 8 Uhr findet im Rathausssaal hierseits eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

In derselben wird auch ein vollständiger Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1913 erstattet. (§ 66 der Städteordnung.)

Hofheim a. Ts., den 2. Mai 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Dr. M. Schulze-Kahleff.



Bleyle's Knaben-Anzüge und Sweater

Unerreicht in Eleganz, Sitz und Haltbarkeit.

Verlangen Sie Katalog.

Jean Hammel Manufac. & Schuhwaren

Bleyle's Sweater und Sweaterhosen
Nur solide Qualitäten.
Schöne Neuheiten.

Berufs- und Arbeiter-Kleidung.

Arbeits-hosen in Bilot, Zwirn, Reitecord, Manchester, Blaue Jaden und Hosen garantiert echtfarbig in allen Größen und Qualitäten.

Sommer-Joppen, Mehger-Jaden, Malertittel u. Anzüge. Knaben-Burkin-Anzüge in deutschen und englischen Stoffen für jedes Alter.

Leibchen-Hosen in blau Cheviot, Burkin, Tuch, Manchester und Waschhosen, Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen kaufen Sie gut und vorteilhaft bei

Josef Braune, Hauptstrasse.



Drahtgeflechte aller Art Wellengitter, Gitter-tore, compl. Garten-einfriedigungen liefert prompt und billigst Leonhard Leicher, Kristel Schlosserei- und Drahtgeflechtfabrik. Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franko

Viele Fremde

erstaunen über die große Auswahl und die billigen Preise welche sie hier in **Manufaktur- und Schuhwaren** vorfinden. — Besonders mache ich auf das große Sortiment in

Blusen, Stickereikleider, Schürzen und Cravatten

für Frühjahr und Sommer aufmerksam. Zur Befichtigung ohne Kaufzwang lade höflich ein. 5 Prozent Rabattsparbuch.

Ottmar Fach Inh.: Carl Fach.



Gardinen Stores u. Tüll-Bettdecken

werden auf Neu gewaschen u. gespannt in der

Dampf-Wascherei

Franz Schaller.

Niederhofheimerstrasse No. 12.

Anerkannt schonende Behandlung.

Lieferzeit 2-3 Tage.



Rheuma-

tsche Beschwerden:

Dr. Reiss's **RHEUMASAN** Schmerzstillend. Fragen den Arzt.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M. aus französischem Wein destilliert. Niederlage bei **H. Hennemann, Hofheim** Kolonialwaren.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebut, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

zu haben bei: H. Hennemann, Hofheim

Was schon im Altertum gerühmt, Was vom Dichter besungen

Was die Maler durch schöne Farbentöne darstellen, nämlich das Haar das können Sie erhalten, kräftigen fördern, durch den beliebten Phildius'schen Haar-Spiritus, den Sie ächt, billig und gut erhalten in der Drogerie A. Phildius, Hof-Lieferant.

Große Auswahl in

Damen- u. Kinder-Hüten Federn, Blumen u. Bändern **Marg. Darmstadt** Elfabthenstraße 17.



Der Einkauf von Schuhwaren

ist und bleibt Vertrauenssache. Es kommt nicht allein auf das Aussehen derselben an, sondern die Hauptsache ist, daß ein Fachmann solche den Kunden empfehlen kann. Niederlage erstklassiger Fabrikate, auch der weltbekannten Marke „Athlet“ unter Garantie für Passform und Haltbarkeit. **Hch. Stippler, Borngasse 1.**

Billigste Bezugsquelle in

Gartenschländen

15 16 19 mm

Mk. 1.—, 1.45, 1.90, per Mtr. Alle Zubehörsstücke billigt, frei Haus geliefert.

Wo sagt die Expedition.

Was ist am gelindesten Bohnen oder Malzkaffee?

Diese Fragen können für beide Artikel mit pro und contra dafür u. dagegen beantwortet werden. Für nervöse Leute ist jedenfalls besser Malzkaffee anzuraten. Doch gibt es auch viele Personen, die nur Bohnenkaffee trinken und auch alt dabei werden. Je nach Wunsch kann ich Ihnen mit genannten Artikeln dienen.

Kaisers Kaffee von billigsten bis zu den feinsten Sorten **Kathreiner's Malzkaffee, Schling-schröders Malzkaffee** Letzterer mit wertvollen Zugaben. A. Phildius, Hof-Lieferant.

Wünschen Sie ein wirklich künstlerisch ausgeführtes Portrait, so empfehle ich Ihnen meine

Vergrößerungen

nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Preisen. Vergrößerungen: Broschen, Anhänger etc. in modernen Facons billigt.

Hub. Hieftand,

Maler- & Photograph, Feldstraße No. 4.

Aprikosen-Marmelade

10 Pfd. Eimer Mk. 3.—

versendet direkt an Private

Ludwig Fuld Bad Homburg

Große Partie

Saat-Mais

eingetroffen

H. Hennemann

Eduard Biron

Pflastermeister

Königshofen bei Niedernhausen

übernimmt und liefert:

Pflaster-, Chaussierung- u. Erd-Arbeiten

Spezialität:

Mosaik- u. Kleinpflaster mit und ohne Material-

Lieferung

bei billiger Berechnung.

Wenn Ihnen der

Hut nicht sitzen bleibt weil Sie so wenig Haar haben, dann kaufen Sie sich Erja. Sie erhalten bei mir

Zöpfe

in allen Preislagen reell und billig. Anfertigung aller Haarerzeugnisse auch von ausgekämmtem Haar.

Wilh. Kraft.

Empfehle Ihnen im Bedarfsfall,

mein gut sortiertes Lager in Asbach, Hammer- und Cantal- „Cognac's“ in der Preislage von 1.20 bis zu 5 1/2 Mk. A. Phildius, Hof-Lieferant.

Butter und Eier

stets frisch zu haben bei

Anton Faust Hauptstraße

Baupläze

12 bis 13 Metermorgen Baugelände, darunter der größte Teil sofort baufähig, sind sämtlich auch in Auswahl einzelner Plätze, wegen Todesfall des Unternehmers, sehr Preiswert aus der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an die Eigentümerin Lorschbachstraße 28 wenden.

Karl Josef Reiter Ww.

Eine Partie

Blumenkasten

etwas fehlerhaft sind billig zu haben.

Zöpferei Faust.

Gesangverein „Konkordia“

HOFHEIM a. T.

Dirig. Herr Ph. Cezanne

Nächsten Sonntag den 10. Mai findet in Igstadt b. Wiesbaden ein **Sängertag**

der Vereine unseres Dirigenten statt. Wir laden hierzu die verehrlichen Mitglieder Aktive wie Passive und Ehrenmitglieder höflichst ein. Zusammenkunft im Frankfurter Hof. Abmarsch Punkt 12 Uhr.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr

Am nächsten Sonntag den 10. Mai findet in Bad Soden der diesjäh.

Bezirkstag

statt. Die Mitglieder werden ersucht sich möglichst vollzählig am Besuche desselben zu beteiligen. Antreten 11 1/2 Uhr auf dem Alarmplatz. Abfahrt ab Bahnhof hier 11 3/4 Uhr. Sonntags Anzug.

Das Kommando.

J. Westenberger

Achtung 1889er.

Samstag, Abend 7 1/2 Uhr

Versammlung

im Frankfurt. Hof. Um zahlreiches Erscheinen wird eruchtet.

Der Vorstand.

Große moderne

5 Zimmerwohnung mit 2 Kammern, bis 1. Oktober gesucht. Offerten unter S.K. an den Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Zeilsheimerstraße No. 22.

1 kleine 2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

In Lorschbach i. T.

Zwei Minuten vom Bahnhof. Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad elektr. Licht sofort zu vermieten. W. Obenaus, Hofheimerstr. No. 37.

Schlafstelle

frei. Brühlstraße No. 19.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

In besserem Privathaus schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. 2) Zu erfragen im Verlag.

Sauberes kräftiges **Schulmädchen** zur Beaufsichtigung eines kl. Jungen für Nachmittags gesucht.

Näheres im Verlag.

Anständiges ehrliches

Mädchen

welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist gesucht. Näheres Niederhofheimerstr. 12 pfr.

Warnung!

Vor einem Mieter, der seinem Hauswirt der Miete in der Nacht auszahlen will.

J. B.

Am Montag morgen habe ich ein paar noch sehr gute Schuhe verloren und bitte den ehrl. Finder mir dieselben zurückzugeben.

Frau Fandler, Stollbergstr. 4

Gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Rosengasse No. 2.

Gut erhaltene Nähmaschine

wird billig abgegeben. Wo sagt der Verlag.

Schreinerlehrling

gesucht **Georg Richter, Kirchhausstr.**

Neue Sendung

prima Salatöl angekommen. Drogerie A. Phildius.